

Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion: Dresden, N. 16, Sobieskistr. 46

Bezugspreise: Ausgabe A mit illust. Beilage vierteljährlich 2.40 M.

Anzeigen: Annahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr, von Familienanzeigen bis 11 Uhr.

Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei. Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Deutschland und die Vereinigten Staaten von Amerika

Amerika, du hast es besser Als unser Kontinent, der alte; Hast keine verfallenen Schlösser Und keine Wälfste.

Die Stunde der Weltgeschichte, in welcher wir stehen, gemahnt an diese Worte Goethes. Wenn wir auch keineswegs den uns ausgesetzten Weltkrieg, den wir bis zu seinem Ende durchfechten müssen, als einen vergeblichen oder unnützen Streit empfinden, sondern als eine Lebensnotwendigkeit für das Deutsche Reich, so bleibt doch für die Vereinigten Staaten von Amerika die Wahrheit bestehen, daß es glücklich sein müßte, den Schrecknissen auch dieses Krieges entgehen zu können.

In der Tat, es zeigen einige nüchterne Erwägungen, daß die Vereinigten Staaten heute weniger Grund als je haben, in die kriegerischen Bewidlungen des Kontinents einzutreten. Die Hilfe, welche die Vereinigten Staaten unseren Feinden zuteil werden lassen könnten, würde nur überaus gering und im Hinblick auf die für die Vereinigten Staaten möglichen Folgen recht bedenklich sein. Man könnte daran denken, daß die Vereinigten Staaten in der Lage sein würden, die Alliierten durch Entsendung von Truppenmassen zu unterstützen. Demgegenüber ist zu sagen, daß gerade das wirtschaftliche Wohl und Wehe der Vereinigten Staaten an dem Menschenreichtum hängt, und daß die Vereinigten Staaten in diesem wichtigsten Teile ihrer produktiven Kraft schon dadurch während des Krieges stark getroffen worden sind, daß sie große Mengen von englischen, russischen, italienischen usw. Behrpflichtigen haben abgeben müssen, während die für die Vereinigten Staaten unentbehrliche jährliche Einwanderung im geringen Maße zurückgegangen ist. Dazu kommt, daß ein Heer von den Vereinigten Staaten aus unterhalten, ausgerüstet und versorgt werden müßte. Nach allen im Kriege gemachten Erfahrungen würde eine derartige überseeische Expedition der Vereinigten Staaten unannehmlich und außerordentlich kostbar beanspruchen, so daß die Schwierigkeiten auf diesem Gebiete sich für alle unsere Gegner durch diesen Mehrbedarf an Frachtraum noch erhöhen würden.

Auch bezüglich einer Unterstützung der Alliierten durch härteren Versand von Lebensmitteln und Rohstoffen liegen die Verhältnisse in den Vereinigten Staaten im Augenblicke keineswegs günstig. Die schlechte Ernte, welche eine immer lebhaftere Agitation zur Beschränkung der Ausfuhr von Weizen hervorgerufen hat, steht einer stärkeren Lebensmittelversorgung der Entente durch die Vereinigten Staaten entgegen. Was die Kohlenausfuhr der Vereinigten Staaten angeht, so ist diese während des Krieges nicht unbedeutlich gestiegen. Die Vereinigten Staaten haben vielfach den Ausfall oder Rückgang der englischen Kohlenausfuhr erleben müssen. Es ist kaum anzunehmen, daß die Vereinigten Staaten im Falle einer kriegerischen Bewidlung ihre Kohlenenergie stärker steigern könnten als bisher.

Alle diese Momente zeigen, wie wenig die Hilfe der Vereinigten Staaten für die Alliierten bedeuten würde, selbst wenn man ganz davon absteht, daß eine kriegerische Bewidlung zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten für den amerikanischen Frachtraum Gefahr mit sich bringen würde, welche ohne diese Bewidlung außerhalb des Sperrgebietes nicht bestehen. Setzt man diese erhöhten Gefahren für den amerikanischen Frachtraum in eine eventuelle Kriegsbilanz für die Vereinigten Staaten ein, so ergibt sich, daß den oben geschilderten, sehr gefährlichen Steigerungsmöglichkeiten der Lebensmittel- und Rohstoffausfuhr eine wesentlich höhere Gefährdung der Transporte selbst gegenüberstehen würde. Gegenüber dieser Tatsache würde auch eine stärkere finanzielle Unterstützung der Vereinigten Staaten an die Alliierten an Bedeutung verlieren; denn nicht auf das Geld, sondern auf die Vorräte und die Menge kommt es im Augenblicke unseren Feinden an.

Wenn man nun die Gefahr einer kriegerischen Bewidlung zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland häufig im Hinblick auf unsere weltwirtschaftliche und handelspolitische Zukunft besonders schwarz gemalt hat, so ist es, gerade in diesem Augenblicke, sich stärker an die nackten statistischen Tatsachen zu halten als an irgendwelche und zu weit übertriebene Vorstellungen von der Bedeutung des nordamerikanischen Wirtschaftskörpers für unsere Volkswirtschaft. Im Jahre 1913 importierten wir aus den Vereinigten Staaten für 1711

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht

(Amtlich. W. T. V.) Großes Hauptquartier, 14. Februar 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Auf dem Nordufer der Ancre führte der Feind nach sehr heftiger Artillerievorbereitung und unter Einsatz starker Infanteriekräfte seine Angriffe fort. Vormittags griff er zweimal südlich von Serre an. Beide Angriffe wurden im Nahkampfe abgewiesen, vor der Front sich festsetzende Teile durch Vorstoß mit der blanken Waffe vertrieben.

Erkannte Vereinstellungen weiterer Verstärkungen nördlich und am Nachmittag auch südlich der Ancre wurden von unserer Artillerie unter wirksamem Vernichtungseuer genommen.

Bis zur Sonne war auch in anderen Abschnitten und während der Nacht der Feuerkampf stark.

Deeresgruppe Kronprinz:

Eigene Erkundungsvorstöße im Bogen von St. Mihiel und am Westhange der Vogesen waren erfolgreich.

Westlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

keine besonderen Ereignisse.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph

Im Westcanesti-Abchnitt errangen unsere Truppen gestern neue Erfolge. Mehrere Stellungen der Russen wurden gestürmt und gegen heftige Gegenstöße gehalten. Die Gefangenzahl hat sich auf 23 Offiziere und 1200 Mann, die Beute auf 3 Geschütze, 12 Maschinengewehre und 6 Minenwerfer erhöht.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenski:

Längs des Sereth und der Donau Artilleriefeuer und Vorkesselschmüßel.

Mazedonische Front:

Im Cerna-Bogen blieben Angriffe der Italiener zur Wiedernahme der Höhen östlich von Baralovo trotz lebhafter Feuerwirkung ohne jeden Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die aufgelöste Friedenskonferenz

Kopenhagen, 13. Februar. (W. T. V.) Vom Generalsekretariat der Nord-Konferenz im Haag traf beim hiesigen Nord-Komitee ein Telegramm ein, daß Nord am 1. März die Friedenskonferenz auflöse.

Die Friedensbestrebungen in Amerika

Wern, 13. Februar. (W. T. V.) Der Washingtoner Berichterstatter des „Petit Parisien“ meldet, Wilson habe eine große Anzahl von Telegrammen erhalten, alle Maßnahmen zu treffen, um den Frieden mit Deutschland zu bewahren.

Wern, 13. Februar. (W. T. V.) „Matin“ zufolge meldet „Newport Herald“, Bryan verjuche bei allen Behörden alles, um einen endgültigen Bruch zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu verhindern.

Zur Abfahrt eines holländischen Getreidedampfers

Der seit dem 15. Dezember in England zurückgehalten worden war, schreibt der „Berl. Lokalanz.“, fast genau zwei Monate habe die holländische Regierung mit ansehen müssen, daß ein von ihr gecharterter Dampfer mit Lebensmitteln für die Bevölkerung in England zurückgehalten worden sei. Die Bunkerkohle sei ihm verweigert worden und die holländische Regierung habe zwei Schlepper schicken müssen, um den holländischen Regierungsdampfer im Scheldentempo über die Nordsee zu bugsigieren.

Steinkohlen für Holland

Wie das „Berl. Tagebl.“ aus dem Haag berichtet, gingen heute die ersten Extrazüge nach Deutschland, um Steinkohlen zunächst für die holländischen Eisenbahnen zu holen.

Millionen Mark, d. h. 15,9 Prozent vom Werte unserer Einfuhr fiel auf die Vereinigten Staaten, welche bezüglich der Wareneinfuhr an erster Stelle im Deutschen Reich standen. Demgegenüber repräsentierte unsere Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten 713 Millionen Mark, d. h. nur 7,1 Prozent des Wertes unserer Gesamtausfuhr. Aus diesen Ziffern ergibt sich, daß wir als Käufer amerikanischer Waren für die Vereinigten Staaten eine viel größere Bedeutung hatten als diese als Käufer für unsere Waren. Zu der Tat standen wir in der Liste derjenigen Länder, nach welchen die Vereinigten Staaten Waren ausführten, im Jahre 1913/14 mit 344,7 Millionen Dollar an zweiter Stelle aller europäischen Länder. Unsere Einfuhr repräsentierte allein den etwa vierten Teil der Gesamtausfuhr der Vereinigten Staaten nach Europa.

Nun wird man freilich sagen müssen, daß die Bedeutung, welchen die Handelsbeziehungen zweier Länder miteinander haben, von der Art der Waren abhängig ist, welche die betreffenden Länder einführen resp. ausführen. In diesem Sinne könnte es sein, daß gerade die starke Einfuhr aus den Vereinigten Staaten ein Zeichen dafür wäre, daß wir die Vereinigten Staaten wirtschaftlich benötigen. Deshalb gilt es, die Hauptwarenposten der Einfuhr und Ausfuhr einzeln durchzugehen. Allein für 161 Millionen Mark führten wir Baumwolle aus den Vereinigten Staaten ein, für 24 Millionen Mark Kupfer, für 161 Millionen Mark Weizen, für 112 Millionen Mark Schweinefleisch, für 66 Millionen Mark Helle und für 53 Millionen Mark Erdöl. Dies wären die Hauptposten unserer Einfuhr. Es dürfte nun in einem Handelsvertrage nach dem Kriege für Amerika schwer sein, etwa einen differentiellen, speziell gegen Deutschland gerichteten Ausfuhrzoll auf Baumwolle oder Kupfer zu legen, denn solche differentiellen Ausfuhrzölle lassen sich technisch nicht durchführen. Die Vereinigten Staaten könnten im Frieden keine Kontrollorganisation schaffen, welche, wie im Kriege etwa der R. O. L. (Niederländische Uebersee-Trust), dafür garantieren würde, daß etwa nach Schweden, Norwegen oder Holland ausgeführte Baumwolle von dort nicht wieder nach Deutschland weiterverfrachtet würde. Solche differentiellen Ausfuhrzölle können vielmehr nur dann in der Handelspolitik Anwendung finden, wenn sich aus der Transportrichtung der betreffenden Ware ohne weiteres ergibt, daß sie nur in ein bestimmtes Land auf einem bestimmten Wege gelangen kann. Amerika würde also mit einem Ausfuhrzoll auf Baumwolle oder Kupfer die ganze Welt gleichmäßig treffen und damit seine eigenen Exporteure zugunsten anderweitiger Konkurrenz schädigen. Was die amerikanische Weizen-, Schweinefleisch- und Erdöleinfuhr angeht, so könnten wir uns von derselben nach dem Kriege durch Verbrauchsregelung und anderweitigen Weg relativ unabhängig machen, ebenso würden wir auf die Einfuhr von Hellen verzichten können. Betrachtet man demgegenüber das, was wir nach den Vereinigten Staaten ausführen, so handelt es sich in erster Linie um Chloralkali, Abraumölze, Teerfarbstoffe und eine große Reihe anderer chemikalischer und pharmazeutischer Produkte. Sollte sich Amerika von diesen unabhängig zu machen suchen, so kann es dies nicht beim Vorkauf eines Ausfuhrzoll auf Stahl, für welches es keine anderweitige Konkurrenz gibt, würde die amerikanische Landwirtschaft empfindlich schädigen. Eine große Reihe anderer Produkte, welche Amerika von uns bezieht, wie Mindererzeugnisse, Glas, Handschuhe, baumwollene Spitzenstoffe und Spitzen, Strohwaren und Maschinen, Strumpfwirke, Vorzele, elektrische Verbindungen usw., besteht aus Waren, welche die Vereinigten Staaten angesichts der hohen Löhne nicht so billig erzeugen können wie wir, deren Ausschluß vom amerikanischen Markte also nur auf Grund einer starken Belastung der amerikanischen Konsumenten vor sich gehen könnte. Demgegenüber könnten wir wiederum sehr wohl ohne die amerikanischen Nähmaschinen, Metallbearbeitungsmaschinen, Rollen- und Schneidmaschinen usw. auskommen, da wir in diesen Industriezweigen unsere Erzeugung ohne erhebliche Verteuerung ausdehnen können.

So haben wir also auch für die Zukunft von einer unfreundlichen Gestaltung unserer Beziehungen zu den Vereinigten Staaten weniger zu befürchten als diese, wenn sie einen ihrer wichtigsten und künftigen Handelspartner verlieren würden.

Niemand wird sich der schweren Sorge verschließen können, welche ein von uns sicher nicht gewünschter Bruch mit den Vereinigten Staaten mit sich bringen würde. Aber diese Sorge wird völlig in den Schatten gestellt durch das, was jetzt viel näher, ja einzig am Herzen liegende, die den Krieg zu gewinnen. Nur die Erreichung dieses Zieles kann uns überhaupt die Grundfrage erhalten, auf welcher das Deutsche Reich wirtschaftlich existenzfähig bleibt. Selbst die besten Beziehungen zu den Vereinigten Staaten würden uns

Handelschule, Auswahl, Auswahlfächer, etc.

nichts nützen, wenn uns diese Grundlage verloren ginge. Das Mittel aber, die Erreichung jenes Zieles zu sichern, halten wir mit unserer U-Boot-Waffe fest in der Hand.

## Der Weltkrieg

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 13. Februar abends. (Amtlich. W. L. B.) Vormittags scheiterte ein englischer Teilangriff südlich von Serre.

Im Westen und Osten sonst keine größeren Kampfhandlungen.

Im Cerna-Bogen wurden Gegenangriffe in der von uns angenommenen Höhenstellung abgewiesen.

**Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht**  
(W. L. B.) Wien. Amtlich wird verlautbart den 13. Februar 1917.

### Südlicher Kriegsschauplatz

Südlich der Saleputna-Strasse erstürmten unsere Truppen einen stark besetzten russischen Stützpunkt. Hierbei wurden 3 Offiziere und 168 Mann als Gefangene eingebracht und 3 Maschinengewehre erbeutet. Bei Zwornyn am oberen Sereth sprengte der Feind einen Minengang und versuchte hierauf in zweimaligem Anzuge vergeblich in unsere Stellungen einzudringen.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Wippach-Tal hielt der lebhafteste Geschützkampf auch gestern an. Die Italiener versenkten zahlreiche Gasgranaten. Feindliche Angriffe aus dem Raume von St. Peter wurden abgewiesen. Die Anzahl der südlich der Coalba-Schlucht eingebrachten Gefangenen hat sich auf drei Offiziere und 88 Mann erhöht. Im Tonale-Val überfielen unsere Truppen einen feindlichen Stützpunkt und nahmen 23 Italiener gefangen.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

**Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:**  
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

### Ereignisse zur See.

Am Nachmittag des 11. Februar unternahm eine Gruppe unserer Seeflugzeuge einen gelungenen Erkundungsflug nach Balona Sant Quaranta und St. Fiora. Eine andere Gruppe hat in den frühen Morgenstunden des 12. militärische Objekte und Torpedofahrzeuge in Brindisi angegriffen und Bombentreffer erzielt. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten eingedrückt.

### Das Flottenkommando.

**Der türkische Bericht**

Konstantinopel, 12. Februar. Generalstabsbericht. An der Dardanelfront im Abschnitt von Gerrat Artilleriefeuer.

An der kaukasischen Front wurden auf dem linken Flügel vorrückende Erkundungsabteilungen zurückgeschlagen. An den anderen Fronten keine wichtigen Ereignisse.

### Der bulgarische Bericht

Sofia, 13. Februar. Bulgarischer Generalstabsbericht vom 12. Februar. Mazedonische Front: Bismlich schwache Artillerietätigkeit an der gesamten Front, in einzelnen Abschnitten Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zwischen den Wäldern. In der Luft lebhafteste Kampfaktivität im Wardarale und oberhalb der Küste von Orfano. Südlich vom Bahnhof Dovo zwang Unterleutnant Braunroth einen englischen Zweidecker zum Niedergehen. Das Flugzeug zerbrach auf dem Boden, der Führer ist tot.

Rumänische Front: Bei Giacca vereinzelt Artilleriefeuer an beiden Donaufern, bei Mahudie Kugelwechsel zwischen den Posten auf beiden Seiten des St. Georgs-Armes.

## Vom westlichen Kriegsschauplatz

Von ihren eigenen Landsleuten getötet oder verwundet. Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- oder Fliegerangriffen auf die von uns besetzten Gebiete Frankreichs getöteten und verwundeten französischen Einwohner hat sich im Monat Januar 1917 um 18 erhöht. Es wurden getötet 3 Männer, 2 Frauen und 1 Kind (unter 15 Jahren) und verwundet 5 Männer und 7 Frauen. Nach den Zusammenstellungen der „Gazette des Ardennes“ sind nunmehr seit September 1915, also innerhalb der letzten 17 Monate, insgesamt 2575 friedliche französische und belgische Einwohner in den von uns besetzten Gebieten Frankreichs und Belgiens die Opfer der Geschosse ihrer eigenen Landsleute geworden.

Feindliche Mißerfolge in West und Ost. Außer den gemeldeten sechs englischen Angriffen in der Nacht vom Sonntag zum Montag fanden nördlich der Ancre noch zwei weitere englische Angriffe statt, die ebenso erfolglos blieben. Ein englischer Angriff beim St. Pierre-Baast-Walde, wo gestern nach schwerem Artilleriefeuer am späten Abend das Auffüllen der englischen Gräben mit Sturmtruppen erkannt wurde, kam nicht zur Ausführung. Nördlich Courcelle brachte eine deutsche Patrouille 8 Gefangene und zwei Maschinengewehre aus den feindlichen Gräben zurück. Zwischen Lille und Arras versuchten die Engländer sechs Patrouillenvorstöße, die indessen sämtlich zurückgeschlagen wurden und für die Engländer mit Verlusten an Toten, Gefangenen und Material endeten. Der Funkpruch Eifelsturm vom 12. nachmittags spricht von einem glücklichen Handstreich auf der Höhe 304. Die deutschen Truppen haben von diesem Handstreich nichts wahrgenommen.

Mit dem Nachlassen der Kälte macht sich an der russischen Front erhöhte Patrouillentätigkeit bemerkbar. Nach blutigem Scheitern ihrer mit großen Massen unternommenen Eisenbahn im Rigaer Brückenkopf versuchten sich die Russen in den letzten Tagen längs der Düna-Front in verschiedenen Vorstößen einzelner Sturmtruppen, die, in Schneemäntel gehüllt, in dunklen Nächten stellenweise bis an die deutschen Drahtverhaue herankamen, dort aber regelmäßig verjagt wurden. In wohlgezieltem Feuer der wachsamsten Verteidiger kostete ihnen der Rückzug über die weite schutzlose Eisfläche jedesmal erhebliche Verluste. Das gleiche Schicksal ereilte russische Unternehmungen am 10. Februar bei Postaw und Gloczow, sowie am 12. Februar westlich Lud. Das einzige Unternehmen größeren Umfangs bildete der zweimalige Angriff mehrerer russischer Bataillone bei Zwornyn am oberen Sereth am 12. Februar, der trotz ausgiebiger Artillerieunterstützung völlig ergebnislos bereits vor der deutschen Linie zusammenbrach. Im Gegensatz dazu hatten die deutschen Patrouillen und Jagdkommandos auch in den letzten Tagen wiederholt ansehnliche Erfolge zu verzeichnen. Am unteren Stochod gelang einer deutschen Aufklärungsabteilung am 10. Februar eine Streife, die außer Gefangenen wertvolles Belegmaterial einbrachte. Bei kurzer bestiger Vorstoß bei Kifelin am 11. Februar führte zur Gefangenennahme von 2 Offizieren und 40 Mann. Südlich des Dryowatz-Sees wurden am 12. Februar 98 Mann gefangen genommen. Einen Erfolg größerer Bedeutung erzielten südlich der Saleputna-Strasse unsere Truppen im Raume von Westecanesti, wo die Russen schon wochenlang in einer Reihe von zum Teil heftigen Angriffen einen starken Druck ausübten.

## Vom Seekrieg

Englands Schiffsverluste. Nach Lloyds sind seit dem 1. Februar 39 englische Fracht- oder Passagierschiffe mit 137 414 Bruttoregistertonnen verloren gegangen. Bekanntgegeben wurden nur die einwandfrei feststehenden Verluste. Die Einbuße der englischen Handelsflotte ist daher voraussichtlich erheblich größer, da viele Dampfer überfällig sind. In überwiegender Mehrzahl wurden hochwertige ganz neue Schiffe verfunken. Am schwersten geschädigt werden die großen Ueberseereedereien, die beispielsweise viele ganz neue kurz vor oder während des Krieges erbaute Dampfer verloren haben. Für die Versorgung Großbritanniens mit Lebensmitteln und Rohstoffen fällt erschwerend ins Gewicht, daß gerade der nutzbarste Frachtraum von 3000 bis 5000 Tonnen am schwersten leidet.

17 Mann von der Besatzung des verenteten italienischen Dampfers „Famiglia“ (2913 Br.-R.-To.) sind in Barcelona eingetroffen.

Der Passagierdampfer der White Star Linie „Africo“, 11 999 Br.-R.-To., wurde versenkt. 17 Mann der Besatzung werden vermißt.

Berlin, 13. Februar. Am 8. Februar wurde bekanntgegeben, daß ein zurückkehrendes Unterseeboot im Atlantischen Ozean zehn Schiffe mit 19 000 Tonnen Gesamttragkraft versenkt habe. Unter diesen befanden sich zwei Schiffe von 4900 Bruttoregister-Tonnen mit Getreide und Lebensmitteln, eins von 2300 Br.-R.-To. mit Salpeter nach England, zwei Schiffe von 5000 Br.-R.-To. mit Kohlen nach Gibraltar bezw. für die italienische Staatsbahn und ein Schiff von 2100 Br.-R.-To. mit Öl nach Queenstown. Von dem Unterseeboot wurde ein englischer Briesoffizier von einem holländischen Dampfer heruntergeholt. — Nach neu eingegangener Unterseeboot-Meldung wurden ferner versenkt sechs Dampfer und ein Segelschiff von insgesamt 25 000 Br.-R.-To.

Der „Figaro“ veröffentlicht eine Aufstellung der Verluste der Handelsflotten der Alliierten und der Neutralen vom 3. bis 10. Februar. Die Aufstellung umfaßt insgesamt 58 Handelschiffe der Alliierten und 32 der Neutralen mit zusammen 176 925 Tonnen. Sie stützt sich lediglich auf Lloyds-Meldungen und läßt die große Anzahl der selbst in der französischen Presse gemeldeten Schiffe außer acht.

Die große Bestürzung in England über die Wirksamkeit des deutschen Unterseebootkrieges geht aus der Tatsache hervor, daß „Daily News“ bereits ernstlich vorschlägt, England solle nach deutschem Vorbild sich Handelstauchboote durch den Amerikaner Ford bauen lassen.

Der Frachtdampfer „Arakata“ aus Padang ist in Amsterdam nach der neuen, von Deutschland angewiesenen Route über Bergen angekommen.

Lloyds meldet, daß das Motorboot „Norwege West“ versenkt und die Besatzung gelandet wurde. Das Fischerfahrzeug „Athenian“ und die Bark „Leche Victoria“ wurden versenkt. Die Besatzung der „Athenian“ wurde gelandet. Bei der Besatzung des White-Star-Dampfers „Africo“ (nicht „Africo“, wie zuerst gemeldet) wurden 5 Personen getötet.

### Die Abreise eines Dampfers aus Newyork

Der „Lokalanz“ erfährt aus Stockholm: Nach Mitteilung der Svenska-Amerika-Linie verläßt deren Dampfer „Stockholm“ demnächst Newyork. Er wird unter Umgehung der Gefahrenzone Halifax oder die Bermudasinseln anlaufen.

## Deutsches Reich

In einer außerordentlichen Landesversammlung der sächsischen Sozialdemokratie, die von 87 Vertretern besucht war und am Montag im Volkshaus zu Dresden tagte, wurde mit 69 gegen 11 Stimmen eine Entschließung gefaßt, die den Beitritt zu dem Beschluß des Parteiaus-schusses ausdrückt und erklärt, daß sich Genossen außerhalb der Partei stellen, die sich zur Reichsversammlung der Opposition bekennen. Nach dieser Entscheidung wurde an Stelle von Schulze-Cossebaude Dr. Gradnauer in den Landesvorstand gewählt.

Ein Kongreß katholischer Parlamentarier und Politiker ist am Montag den 12. Februar in Zürich zusammengetreten. Es nehmen an ihm teil hervorragende katholische Parlamentarier und Politiker aus Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, aus Holland, aus Belgien, sowie aus Polen und aus Deutschland. Die deutschen Politiker und Parlamentarier sind, wie wir erfahren, vertreten durch die Abgeordneten Czeglens Dr. Spahn, Vorsitzenden der Reichstagsfraktion, Geheimen Justizrat Dr. Borsch, Vorsitzenden der Preussischen Landtagsfraktion, Abgeordneten Erzberger und Abgeordneten Held, Vorsitzenden der Bayerischen Landtagsfraktion im Zentrum. Die Verhandlungen des Kongresses, die vertraulich geführt werden, dürften sich um wichtige allgemeine, durch den Krieg hervorgerufene Fragen drehen. Die polnischen Kongreßteilnehmer sind nach der „B. Z. a. M.“ Fürst Lubekki, Graf Adam Konikier, Konstantin v. Brevtöcki und Graf Fedor Awilceki.

In der neutralen Presse wird eine Reuter-Meldung verbreitet, wonach Deutschland die Schweiz ersucht haben soll, der amerikanischen Regierung mitzuteilen, wie sie nach wie vor bereit, mit den Vereinigten Staaten über die mit dem U-Bootkrieg zusammenhängende Sperrgebiete-erklärung zu unterhandeln, wofern die Handelsperre gegen England dadurch nicht berührt werde. Die Regierung der Vereinigten Staaten habe dem schweizerischen Gesandten Ritter darauf mitteilen lassen, daß sie nicht in Unterhandlungen eintreten könne, ehe Deutschland sein nach der Zufolge Angelegenheit gegebenes Versprechen wieder in Kraft gesetzt und seine Anfündigung über die Verschärfung des Landkrieges zurückgezogen habe.

Dieser Meldung liegt offenbar folgender Sachverhalt zugrunde. Der deutschen Regierung war durch die Schweiz ein Telegramm des schweizerischen Gesandten in Washington übermittelt worden, in dem der Gesandte gebot, falls Deutschland einverstanden sei, Verhandlungen mit der amerikanischen Regierung über die Sperrgebiete-erklärung zu vermitteln, weil dadurch die Gefahr eines Krieges zwischen Deutschland und Amerika vermindert werden könne.

Die schweizerische Regierung ist darauf gebeten worden, ihren Gesandten in Washington dahin zu verständigen, daß Deutschland nach wie vor zu Verhandlungen mit Amerika bereit sei, falls die Handelsperre gegen unsere Feinde, also nicht nur gegen England, dadurch unberührt bliebe.

Wie sich von selbst versteht, hätte sich Deutschland auf derartige Verhandlungen nur unter der Bedingung eingelassen können, daß zunächst die diplomatischen Beziehungen zwischen Amerika und uns wiederhergestellt worden wären. Als Gegenstand der Verhandlungen wären ferner lediglich gewisse Zugeständnisse auf dem Gebiete des amerikanischen Personenverkehrs in Betracht gekommen. Die durch den unbeschränkten U-Bootkrieg über unsere Feinde verhängte Sperre der überseeischen Zufuhr würde mithin, selbst wenn die diplomatischen Beziehungen mit Amerika wiederhergestellt worden wären, unter keinen Umständen irgendwie gelockert worden sein. In der Antwort an den schweizerischen Gesandten in Washington ist dies ja auch mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gekommen. Wie schon wiederholt auch von amtlicher Stelle erklärt worden ist, gibt es in der entschlossenen Durchführung unseres U-Bootkrieges gegen die gesamte überseeische Zufuhr unserer Feinde für uns kein Zurück.

Die Bierausfuhr aus Bayern ist vom 1. Februar dieses Jahres von 35 v. S. auf 20 v. S. der Durchschnittsausfuhr im Jahre 1912/13 herabgesetzt worden. Das Exportkontingent wird nur von 35 v. S. auf 20 v. S. beschränkt, was freilich für die Bierausfuhr nicht in Betracht kommt.

## Aus dem Ausland

### Schweiz

Der amerikanische Botschafter Gerard wurde bei seiner Ankunft in Zürich von zahlreichen Journalisten erwartet. Er erklärte, eine gute Behandlung in Deutschland gehabt zu haben. Er umging alle Äußerungen zur Lage, indem er darauf hinwies, es sei notwendig, erst Wissen zu erwirken.

### England

Bei der Einbringung einer Kreditvorlage im Unterhause von 550 Millionen £ für die Zeit bis Ende Mai sagte Bonar Law: Die gesamten Kreditbewilligungen für das laufende Finanzjahr betragen 950 Millionen £ und gehen über den letztjährigen Vorschlag hinaus. Die Steigerung sei den Mehrausgaben für Munition zuzuschreiben sowie den Vorschüssen an die Alliierten und an die Dominions. Er sei sicher, daß das Haus die Ausgabe für diesen Posten nicht vorenthalten werde. Die durchschnittlichen Ausgaben für Armees, Marine und Munition seien im Vergleich zum Beginne des Finanzjahres um eine Million täglich gewachsen. Die Steigerung für Munition dauerte die ganze Zeit über an. Sie sei jetzt ebenso bedeutend wie in irgend einem früheren Zeitabschnitte. England habe nicht allein Mannschaften, sondern auch in der Ausrüstung die Ueberlegenheit. Die gesamten seit Beginn des Krieges bewilligten Summen hätten im ersten Jahre 362, im zweiten Jahre 142 und im dritten 1950 Millionen betragen, was an Gesamtkrediten seit Ausbruch des Krieges 3732 Millionen £ str. ausmache. Die Vorschüsse an die Alliierten würden seiner Schätzung nach im Finanzjahre die Gesamtsumme von 890 Millionen erreichen. Er habe aber Vertrauen zur Zukunft. Er wisse nicht, ob die Anleihe ein Erfolg sein werde, aber das könne er sagen, daß die Zahl der Zeichnungen sicherlich größer sein werde als je zuvor und daß der von der Gesamtheit aufgebrauchte Geldbetrag größer sein werde, als es je der Fall gewesen sei. Bonar Law schloß: Wir haben einen schweren Weg vor uns. Aber weder auf finanziellem Gebiete noch an Mut und Entschlossenheit gibt es für unser Volk ein Zurück, bevor das Ziel erreicht ist, das wir uns gesetzt haben.

Die englischen Verlustlisten vom 5. und 6. Februar enthalten die Namen von 295 Offizieren und 4660 Mannschaften. Weiter die von 315 Mann, die mit der „Laurentie“ umkamen. Eine Anzahl Verluste in überseeischen Gebieten werden ebenfalls gemeldet.

Rekruten! Die „Times“ meldet aus Bombay, daß dort eine Verordnung erschien, wonach sämtliche britischen Männer zwischen 16 und 50 Jahren von europäischer Herkunft sich registrieren lassen müssen. Das ist nach der Times der erste Schritt zur Einführung der Wehrpflicht in Britisch-Indien.

Die Verhandlungen zwischen England und Skandinavien über die Verlegung der Kontrollstation von Kirkwall nach Halifax nähern sich dem Abschluß. Die Dampfer sollen weder Fahrgäste noch Post mitnehmen, sondern nur Frachtladung.

Das Munitionsministerium teilt mit, daß sich in einer Munitionsfabrik in Yorkshire eine Explosion ereignet habe. Die Zahl der Opfer sei noch nicht bekannt. Man glaubt aber, daß alle Personen gerettet wurden. In der Nachbarschaft sei einiger Schaden angerichtet worden.

**Schweden**

Englische Geschäftsmethoden. Ein Brief der Londoner Firma Lind, Roeller u. Co. vom 14. November 1916, der an eine schwedische Exportfirma gerichtet ist, zeigt mit erstaunlicher Deutlichkeit, mit welchen expressiven Mitteln englische Geschäftsleute gegen die Neutralen vorgehen. Es handelt sich darum, daß die englische Firma eine Teerladung aus Schweden erwartete, die augenscheinlich die schwedische Firma nicht nach England absenden wollte. Die englische Firma schreibt nun: „Wir können Ihre lahmen Ausreden nicht anerkennen, und wenn Sie nicht umgehend den Teer absenden oder einen Scheck über 250 Pfund Sterling als Entschädigung für die Nichtablieferung, so werden wir den Tatbestand vor die hiesige schwedische Handelskammer und auch vor unsere Regierung bringen, da wir der Ansicht sind, daß Sie uns in dieser Angelegenheit schlecht behandelt haben usw.“ — Will sich also eine neutrale Firma den rein privaten Ansprüchen eines englischen Hauses nicht fügen, so droht dieses, die Firma bei der englischen Regierung „anzuzeigen“, was natürlich so viel bedeutet wie den Beginn aller möglichen Schikanen, Einreichung der betreffenden Firma in die schwarze Liste, bei einer Koederei Sperrung der Kohlenlieferung usw. Ist das Geschäft für die Neutralen zu gefährlich oder nicht lukrativ genug, dann muß der Druck der englischen Regierung einsehen, um neutrale Firmen den Wünschen englischer Geschäftsleute gefügig zu machen. Das gehört zu den englischen „Geschäftsmethoden“.

**Spanien**

Der Minister des Innern hat die Presse dringend aufgefordert, sich jeder Stellungnahme gegen Kriegsführende zu enthalten. Alle tendenziösen Nachrichten müssen zuvor dem Minister des Innern unterbreitet werden. Der Marineminister wird lediglich amtlich beglaubigte Torpedierungen mitteilen, um einen falschen Alarm zu verhindern. Gerichtsweise verläutet, das Parlament werde am Sonntag vertagt werden.

**Griechenland**

In der Waffenfabrik im Piräus brach ein Feuer aus, dem viele Menschen zum Opfer gefallen sind.

**Afrika**

Die „Cape Times“ verlangten als Beaeilungsmahregel gegen den verschärften U-Bootkrieg die sofortige Internierung aller feindlichen Untertanen, die sich noch auf freiem Fuße befinden, sowie auch eine größere Ausbeutung der Diamantminen in Deutsch-Südwestafrika.

**America**

In den Vereinigten Staaten fanden anlässlich des Sterbetages Lincolns überall Versammlungen für den Frieden statt.

**Aus Stadt und Land**

Dresden, den 14. Februar 1917.

Grundstücksverkäufe in Dresden. Im Januar d. J. wurden 21 bebauete Grundstücke für 2 092 267 Mark und drei unbebaute Grundstücke für 175 240 Mark verkauft.

Unanbringliche Sachen von Soldaten des Feldheeres, sind in den sächsischen, preussischen und württembergischen Sonderlisten „Unermittelte Heeresangehörige, Nachlaß- und Fundstücke“ mit aufgeführt. Näheres in der sächsischen Verlustliste 362 und in Verlustliste 377.

Die Goldankaufsstelle Dresden hat dem Verein Heimatkund die aus der Ablieferung von Goldsachen im Monat Januar überlassenen Geldbeträge, aus deren Auszahlung zugunsten dieses Vereins verzichtet worden ist, im Gesamtbetrage von 250,55 M. sowie einen weiteren Betrag von 15 M., der der Goldankaufsstelle zur Verfügung gestellt worden ist, überwiesen.

Der Königl. Sächsische Militärvereinbund hat beschlossen, die diesjährige Hauptversammlung am 8. Juli abzuhalten. Voraussichtlich findet die Versammlung in Dresden statt.

Der Königl. Sächsische Musikdirektor a. D. Otto Drache, früherer Leiter der Bühnenmusik im Königl. Schauspielhaus, ist nach längerem schweren Leiden in Dresden verstorben. Musikdirektor Drache hat in früheren Jahren auch vielfach die patriotischen Musikaufführungen auf dem Altmarkte dirigiert.

Für Kriegsverletzte Offiziere, sowie für Mannschaften mit höherer Schulbildung errichtete Radows Handels- und Sprachschule einen Kursus, der bei

täglich drei Stunden und einer Dauer von drei Monaten die wichtigsten Handelsfächer umfaßt wird. Unterricht und Lehrmittel bietet die Schule kostenlos. Der Beginn des Kursus ist auf Anfang März festgesetzt. Zunächst ist nur Name und Wohnung mit dem Vermerk: Handelskursus O an die Direktion der Radowschen Handelsschule, Altmarkt 15, einzusenden, worauf nähere Mitteilungen erfolgen.

**Leipzig**

Der Rat der Stadt hat angeordnet, daß künftig sämtliche Knochen, die in Haushaltungen, Gastwirtschaften usw. abfallen, gegen Verunreinigung und Verderben geschützt auszubewahren und an Fleischerbetriebe abzuliefern sind. Diese liefern sie an die Talgschmelze ab.

Die Verlagsbuchhandlung Philipp Reclam jun. hier teilt mit, daß sie infolge Kohlenmangels und anderer Kriegsschwierigkeiten zeitweise schließen muß. Auch die Wochenschrift: Reclams Universalium kann vorläufig nicht erscheinen.

Die gleichmäßige Versorgung der Bevölkerung mit Kohlen betraf eine Beratung des hiesigen Gesamtrates. Die getroffenen Maßnahmen wurden gutgeheißen.

Chemnitz, 13. Febr. Eine schwere Gasexplosion ereignete sich gestern in der neuen Krauthaimischen Fabrik in der Vorstadt Vorna, wodurch eine schwere eiserne Tür aus den Angeln gehoben und ein Stück fortgeschleudert wurde. Von der Tür wurden der Arbeiter Selmann aus Chemnitz und der Arbeiter Friedrich aus Göppersdorf sofort getötet, während eine Arbeiterin durch Glasplitter verletzt wurde.

Chemnitz, 14. Febr. In einem Anfälle geistiger Unmachtung ließ nur notdürftig bekleidet eine Hausdame die Zwifauer Straße entlang und in ein an dieser gelegenes Haus. In dem Hause ließ sie bis in das vierte Obergeschoß und stürzte sich in den Hof hinab. Schwer verletzt wurde sie in das städtische Krankenhaus übergeführt.

Marktneukirchen, 14. Februar. Um die Ernährung armer Leute besser zu gestalten, hat der hiesige Stadtrat eine Volksküche eingerichtet.

Reißen, 13. Februar. Zur gerechten Verteilung der Kohlen, Kohlenbriketts und Koks werden im hiesigen Stadtgebiete vom 12. Februar Kohlenkarten eingeführt, die auf den Namen der Bezugsberechtigten lauten.

Oberfrohna, 13. Februar. Zum Ankauf der Gasanstalt bewilligte der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung die Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 3100 Mark. Das Gaswerk gehörte bis jetzt einer Aktiengesellschaft, die ihren Aktionären durchschnittlich 10 Proz. Dividende zahlen konnte.

Ostrik, 13. Februar. Ein Vermächtnis von 10 000 Mark hat, wie jetzt bekannt geworden ist, der vor drei Jahren verstorbene Kommerzienrat Heymann seiner Arbeiterkassette hinterlassen. Die Beträge sollen den Arbeitern in Zeiten der schweren Not überwiesen werden.

Blauen, 13. Februar. Die Einbrecher, die in den Niederlagenraum des hiesigen Konsumvereins eingedrungen waren, sind nunmehr ermittelt worden. Es handelt sich um zwei Schloßerlehrlinge und einen Arbeitsburschen im Alter von 15, 16 und 17 Jahren. Sie wurden der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Reichenbach (O. L.), 14. Februar. Erfreuliche Nachricht. Die Ehefrau eines Steinarbeiters im benachbarten Biesig erhielt jetzt von ihrem seit 1914 vermissten Mann die Nachricht, er befinde sich seit jener Zeit in russischer Gefangenschaft.

Kobowitz bei Auerbach, 13. Februar. Die rechte Hand abgerissen. In der Wolfischen Filzschuhfabrik geriet der Arbeiter Badstübner aus Köthenbach mit dem rechten Arm ins Getriebe. Dem Bedauernswerten wurde die rechte Hand vollständig abgerissen.

Waldenburg, 13. Februar. Einsturz. Im benachbarten Parthau ist ein in eine Scheune sogen. Trampelhaus infolge des Schneedrucks eingestürzt.

Werdau, 13. Februar. Vom Stadtverordnetenkollegium wurde beschlossen, den 1200 Quadratmeter großen Schulbauplatz an der Holzstraße dem Kriegsgemüse- und Kartoffelbau nutzbar zu machen.

Zittau, 13. Februar. Sämtliche prot. Kirchen bis auf eine werden in Zittau wegen der Kälte und des Kohlenmangels geschlossen.

Zwickau, 13. Februar. Am hiesigen königlichen Lehrerseminar ist jetzt ein Sonderlehrgang für kriegsbeschädigte Seminaristen eingerichtet worden.

Zwickau, 13. Februar. Ein öffentlicher gemeinnütziger Bezirksarbeitsnachweis ist bei der Königl. Amtshauptmannschaft Zwickau für die Amtsgerichtsbezirke Zwickau, Kirchbach, Gartenstein und Wildensfeld eröffnet worden. Der Arbeitsnachweis ist sowohl für Arbeitgeber als auch für Arbeitnehmer kostenlos.

Selbburg, 13. Februar. Schadenfeuer. Im Anwesen des Geschloßfabrikanten Hellmuth brach ein Schadenfeuer aus, durch das fünf Hintergebäude und drei Wohnhäuser erheblich beschädigt wurden. Der Schaden ist beträchtlich.

Grabenitz, 13. Febr. Die amerikanische Kerzedeputation, bestehend aus drei Ärzten und drei Schwestern, welche in Grabenitz Lazaretten seit zwei Monaten tätig war, erhielt von der amerikanischen Botschaft in Berlin die Aufforderung zur Abreise und hat bereits Grabenitz verlassen.

Sachsenhausen, 13. Februar. Jäger Tod. Der Pfarrer Edmund Reichold im benachbarten St. Kilian

erlitt während der Predigt ein Schlaganfall, infolgedessen er starb.

Budapest, 13. Februar. 300 000 Kronen in Verlust geraten. Auf dem Wege vom Beregszaser Postamt zur dortigen Eisenbahnstation ist ein Geldbrief mit 300 Stück Tausendkronen-Noten, abhanden gekommen. Der Täter ist noch nicht festgestellt worden.

Prag, 13. Februar. Der Chefredakteur des Prager „Ezech“, des führenden Organs der tschechisch-katholischen Partei für Böhmen, Gelschticher Peter Kopola, ist hier im Alter von 82 Jahren gestorben.

**Wettervorausage** für den 15. Februar 1917.  
Königl. Sächs. Landeswetterwarte.  
Weiß trübe, keine wesentliche Temperaturänderung, keine erheblichen Niederschläge.

**Kunst, Wissenschaft und Vorträge**

Dresden, 14. Februar. Die königlichen Hoftheater eröffnen bereits heute ihre Vorstellungen und zwar beginnt das Königl. Opernhaus mit einer Aufführung von Webers „Oberon“, während das Königl. Schauspielhaus am morgigen Donnerstag seine Porten mit einer Aufführung von Ludwig Fuldas „Verlorenen Tochter“ Auch die übrigen Theater beginnen heute wieder mit ihren Vorstellungen.

**Gerichtssaal**

Dresden, 13. Februar. Das Landgericht verurteilte den schwer vorbestraften Handarbeiter Emil Paul Kadon aus Weißhufe, der vom Oktober bis Dezember v. J. in Ortschaften des Plauenischen Grundes und in der Gegend von Lauenstein 15 Einbruchsdiebstähle verübte und hierbei Geld, Schmuckfachen und Geflügel erbeutet hatte, zu sechs Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

**Gemeinde- und Vereinsnachrichten**

Munaberg i. G. Zu einer Gemeindefeier gestaltete sich letzten Sonntag das 25jährige Ehejubiläum der hiesigen kath. Lehrersfamilie Haase. Eine ansehnliche Versammlung war auf dem Pöhlberg zur Ehre des Silberpaars zusammen gekommen. Deklamationen, Glückwünsche, Festrede des Orts Pfarrers wechselten mit allgemeinen Gesängen und theatralischen Darbietungen, wenn auch in weniger schwerer Zeit alles hätte ganz anders sein können. Die drei Vereine, die von dem Jubelpaare geleitet werden: Männerverein, Frauenverein und Kirchenchor, schenken eine Standuhr. Der Schulvorstand hat noch besondere Ehrungen an höchster Stelle beantragt. A. m. a.!

Dresden. (Kathol. Gesellenhaus.) Die Kriegslage ist für unseren Verein und unser Haus sehr drückend. Fast alle Gesellen sind unter die Fahnen gerufen. Die Einnahmen für die Erhaltung des Gesellenhauses werden immer spärlicher. Um der Notlage etwas abzuwehren, haben eine Reihe von Damen des Marienvereins Dresden-K. sich zusammengesetzt, um am Fastnachtsontag eine Wohltätigkeitsausführung zu veranstalten (siehe Inserat). Wir bitten alle Gemeindeglieder, am kommenden Sonntag dieser Veranstaltung, bestehend in Theater, Musik und Gesang-Darbietungen, recht zahlreich beizuwohnen zu wollen. Ihre Königl. Hoheit Frau Prinzessin Johanna Georg hat ihr Erscheinen zugesagt.

Dresden. (Columbus.) Der für Donnerstag, den 15. Februar, angeetzte Vortrag des Herrn Jubiläumsgesangs Petri mußte verschoben werden. Die Vereins-sitzung dagegen findet morgen statt.

**Literatur**

Die Weltmission der katholischen Kirche. Missionen: Monatsblätter für die katholischen deutsche Junge. Jährlich 12 Hefte mit je 24 Aufsätzen. Freiburg 1917. Preis 1.00 M. Ausgabe M. 2. Mit sichtbarem Erfolg und allerfreudiger Frucht der in der ersten Kriegszeit aufflammenden Glaubensbegeisterung darf das Erscheinen der neuen Zeitschrift „Die Weltmission der katholischen Kirche“ erachtet werden. Nicht ihrem Charakter als Vereinsblatt des Franziskus-Kavertus-Missionsvereins entspricht nicht nur die überaus anfruchtliche Vorlage sich anschauen, den „Jahrbücher der Glaubensverbreitung“, sondern darüber hinaus — darauf baut ihre umfassende Gemächigkeit — erscheint die Weltmission der katholischen Kirche in zwei allgemeinen Ausgaben (Ausgabe B für Deutschland, Schweiz, Ungarn und Amerika Ausgabe C für Österreich). In dieser Allgemeinheit wird sie ähnlich wie die umfangreichen „Katholischen Missionen“ das gesamte Missionsfeld der Erde in ihren Bereich ziehen und dabei der neben ihr in blühender Eigenart sich entfaltenden gesonnenen Missionen. Dazu ist der Wert so mächtig veranschlagt, daß auch weniger Bemittelte ihn kaum als Druckemphinden und sie demachen leicht und angenehm ihrer Allgemeinverpflichtung zur Glaubensförderung gerecht zu werden vermögen.

**Geschäftliches**

Ein Ehrengedenktafel ist von dem Kunstinstitut Kolbe und Schlicht herausgegeben worden. Der Entwurf stammt vom Akademieprofessor Christian Speyer. Die Generalvertretung hat für das Königreich Sachsen Mar. Kiesel, Dresden, Terrassenstr. 22, übernommen. Neben das sehr schön ausgeführte Werk liegt uns folgendes Urteil vor: Auf hiesiger Geschäftsstelle liegt ein von Kolbe und Schlicht, Kunstinstitut, reproduziertes Kunstblatt der Ehrengedenktafel vor, welches in seiner künstlerischen, dem Zwecke pietätvoller Erinnerung dienenden Ausführung sehr zu empfehlen ist.

Wir machen daher die in Frage kommenden Kreise von Handel und Industrie ganz besonders auf dieses Werk aufmerksam. Exportverein im Königreich Sachsen: Die Geschäftsleitung: J. A. ges.: Unter schrift.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Hauptredakteur Richard Bauer; für Druck und Anzeigen G. J. Keller. — Druck und Verlag des „Sagana-Buchdruckerei G. m. b. H.“, sämtlich in Dresden.

### Das Flaggenlied

Roman aus der Gegenwart von Alex von Hoffe.  
(Nachdruck nicht gestattet)

(1. Fortsetzung.)

„Aber du kannst wirklich nicht mehr stolz auf diese bedauerliche Tatsache sein, seit die Deutschen sich wie Barbaren benehmen. Außerdem hast du versprochen, mich zu heiraten, meine liebe, kleine Riecke, du bist also auf dem besten Wege, Engländerin zu werden. Ich meine, mein Liebbling, damit wirst du keinen schlechten Tausch machen!“

Riecke senkte die Augen, und ihre Lippen preßten sich fest aufeinander. Eine Zeitlang war es so still im Zimmer, daß man das ferne Läuten einer Kirchenglocke irgendwo in Scarborough vernahm. Endlich antwortete Riecke leise:

„Als ich dir versprach, dich zu heiraten, war noch Friede zwischen Deutschland und England.“

Er nickte dazu:

„Ja, so lange ist das schon her und hohe Zeit, daß du dein Versprechen einlöst. Ich sehe garnicht ein, warum wir alt und grau werden sollen, ehe wir heiraten. Willst du nicht endlich den Tag bestimmen, an dem du dich herablassen wirst, Mrs. Charley Bothwell zu werden und mich damit so glücklich zu machen, wie ich es nur irgend werden kann?“

Riecke hatte das Knäuel ihres Strickstrumpfes genommen und drehte es zwischen den Händen, dabei blickte sie so aufmerksam darauf nieder, als wollte sie zwischen den Fäden die Antwort auf Charleys Frage finden.

„Charley,“ begann sie stockend, „du weißt doch, meine Schwester Hellen wünschte, daß wir noch warten, weil wir noch so jung sind — und seitdem hat sich alles so verändert — der Krieg —“

„Was geht dich und mich der Krieg an?“ fuhr er auf.

„Du fühlst für England, ich fühle für Deutschland!“

„Willst du damit sagen, daß dadurch deine Gefühle für mich sich verändert haben?“ fragte er hastig. „Riecke,

sage nicht, daß du mich weniger lieb hast, weil England und Deutschland gegeneinander kämpfen!“

„Ehe Riecke etwas erwidern konnte, wurde die Tür rasch geöffnet. Rieckes Schwester Hellen und ihr Schwager, Henry Bothwell, ein Vetter Charleys, kamen herein. Beide sahen erregt aus und Henry so strahlend, wie es sein wenig ausdrucksfähiges Gesicht nur irgend sein konnte.“

„Da sitzen sie in zärtlichem Beieinander und ahnen noch von nichts!“ lachte er. „Charley, ein großer Sieg! Ganz Scarborough ist besetzt, und in London soll alles ausgelassen vor Jubel sein. Das Geschwader des Grafen Spee —“

Da erhob Riecke sich hastig.

„D, wir wissen es schon,“ unterbrach sie den Bericht. „Da zu jubeln, finde ich lächerlich, denn sehr wahrscheinlich sind die paar versprengten deutschen Schiffe einer großen Uebermacht erlegen. Ein billiger Sieg, auf den die englische Flotte gewiß nicht stolz zu sein braucht!“

Bei den letzten Worten ging sie an Schwester und Schwager vorbei und verließ schnell das Zimmer.

„D,“ meinte Henry überrascht, „was sagst du dazu, Hellen? Das kleine Ding scheint starrköpfig zu werden.“

„Ach, sie meint es nicht so,“ entschuldigte Hellen erötend die jüngere Schwester, „und, nun ja, schließlich ist sie doch deutsch, also kann sie sich nicht trennen, wenn deutsche Schiffe vernichtet werden.“

„Sie ist nicht deutscher als du, aber du —“

„Freuen kann ich mich natürlich auch nicht über den Tod so vieler braver deutscher Seeleute,“ magte Hellen zu erklären. „Nur für euch nehme ich Anteil an eurer Freude. Aber ich bin ja auch die Frau eines Engländers und die Mutter englischer Knaben.“

„Nun,“ sagte Henry und blinzelte Charley zu, in kurzer Zeit wird Riecke ja hoffentlich auch die Frau eines Engländers sein. Was meinst du, Charley?“

Der suchte nur die Köpfe und sah verdrießlich ins Kaminfeuer.

„Habt ihr euch gegant?“ fragte Hellen beunruhigt.

„Nun, nicht gerade gegant,“ erwiderte Charley ärgerlich. „Aber es ist peinlich, wenn Riecke, wie sie das jetzt öfters tut, sich als deutsche Patriotin zu fühlen beliebt.“

Hellen runzelte die Brauen, sagte aber nichts, sondern entfernte sich, um ihre Garderobe abzulegen. Ehe sie das aber tat, betrat sie Rieckes kleines Zimmer, der Schwester schnell ein warnendes und ermahnendes Wort zu sagen. Doch fand sie Riecke nicht mehr vor, und das Hausmädchen, das herbeikam, sagte, Miß Rheinsberg sei soeben ausgegangen.

Das Bothwellsche Haus lag außerhalb des im Sommer vielbesuchten Badeorts Scarborough und war durch die dem Strande vorgelagerten Klippen vor dem Seewind geschützt. Riecke durchschritt den Garten. Durch eine kleine Pforte in der Ziegelmauer, die den Garten umschloß, gelangte sie auf einen zwischen Felsen hinlaufenden Fußpfad, der dem Strande zuführte. Als sie langsam die Höhe zu ersteigen begann, durchbrach gerade die Mittagsonne den Nebel, und als sie die Höhe erreichte, lag das Meer wie ein weites, graues Feld vor ihr. Ueber dem Wasser lagerte noch Nebel, während die Küste schon von spärlichem Sonnenschein erhellt wurde.

Riecke blieb stehen und starrte in das Grau vor ihr. Ihr Herz klopfte unruhig. In ihren Augen brannten salzige Tränen.

Warum bin ich so feig? fragte sie sich bellämmer. Warum sage ich ihm nicht geradeheraus, daß ich ihn nicht lieb genug habe, um ihn heiraten zu können? Einmal muß ich ihm doch gestehen!

Riecke wußte, daß Hellen empört sein und Henry so wie eine persönliche Kränkung auffassen würde. Er war so unsagbar eingebildet auf alles, was Bothwell hieß, und würde es nicht begreifen können, daß ein armes deutsches Mädchen einen Bothwell zu heiraten sich weigern könnte. Und dann Charley selbst —

(Fortsetzung folgt.)

### Wohltätigkeits-Aufführung

zu Gunsten des kath. Gesellenhauses, hier, von Mitgliedern des Marienvereins Dresden-A. am Fastenachtsanfang, den 10. Februar 1917, im Großen Saale des katholischen Gesellenhauses, Käuferstraße 4. Einlaß 1/2 6 Uhr. Beginn 6 Uhr. Karten sind zu haben in den Buchhandlungen Crümpel u. Beck sowie abends an der Kasse.

### Am 19. Februar können wir liefern: Fasten-Hirtenbrief des hochw. Herrn Bischofs Dr. Löbmann 1917

Sonderdruck aus der Sächsischen Volkszeitung auf einfachem Papier. Bei Vereinsendung des Betrages: Einzelne Exemplare mit Porto 15 Hg. Partieprieis: 50 Expl. Mk. 2.50, 100 Expl. Mk. 3.—, bei 200 und mehr Expl. das Hundert Mk. 2.50. Porto besonders!

Wir bitten um umgehende Bestellung. Nach dem 19. Februar einlaufende Bestellungen auf Partien müssen wegen der besonderen Herstellungsbedingungen höher berechnet werden.

Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H. Dresden-A. 16, Holbeinstr. 46. Postscheckk. Lpz. 14797.

### Kunst-Stopferei und Weberei

Marschallstraße 29 Dresden-A. Marschallstraße 28 Telefon 17331 Spezialität: Kunstvolle Staphung oder Einwebung von Brandlöchern, Wäsen, Motten- und Mäusestr. Schritten in Garderoben, Gehild, Tüllen, Gardinen, Billard-Tüchern und Geweben aller Art. — Besonders erstklassige Spezialkräfte für alle Arten von Teppichen, Partieren usw.

Die Krieger-Ehrentafel von Akademieprofessor Chr. Speyer, von hohen Behörden genehmigt und empfohlen für Behörden, Vereine und Industrie, ist geschaffen zur Ehrung der Kriegsteilnehmer und als kunstvolles, historisches Dokument für die Nachwelt. — Preis 4 30.— mit Verp. franko; Lieferung sofort oder nach Friedensschluß. Bestellungen nimmt entgegen: Die Geschäftsstelle Max Riedel, Dresden, Terrassenufer 23 I. Fernsprecher 28 412.

### An unsere Bezieher im Felde!

Mit 15. Februar wird die Aufschrift der Feldpostsendungen allgemein geändert. Um in der Zusendung unserer Zeitung keine Unterbrechung eintreten zu lassen, bitten wir, uns rechtzeitig die ab 15. Februar vorgeschriebenen Anschriften aufzugeben. Wo dies bereits geschehen, ist eine Wiederholung nicht nötig.

### Sächsische Volkszeitung Die Geschäftsstelle.

### Goldschmied Vasak

Verkauf und Reparatur Trompeterstraße 8, Fernsprecher 26488

### Jch suche p. 1. März ev. 1. April gutmöblierte Wohnung

(1 Wohnzimm., 1 Schlafzimm.) mit voller Benützung in besserem ruhigem Wohnhaus oder Villa, Sonnenseite l. Fig. ob. Hochpart. Nähe Bönschplatz od. Ulme 18, l. Angebote unter G. N. 4089 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

### Rackows Handels- und Sprachschule,

Altmarkt 16, Albertplatz 10, An der Kreuzkirche 8, Marienstr. 15. Handelslehre für Erwachsene. — Höhere kaufmännische Fortbildungsschule, kaufmännische Fortbildungsschule (beide Abteilungen befreiten von der Pflichtfortbildungsschule). Sonderturfe f. jg. Mädchen, Sprachturfe, Auskunst und Prospekt frei. Fernspr. 17187. Vorbereit. 3. Bräuf. für das

### Einjähr.-freiw.



Ein Federhut ist immer das Beste Das Allerbeste von Federn hat Hesse, Dresden, Schiffstr. 10/12, 28

Garantiert echte Atama - Straußenfedern, fertige Aufmachungen auf den Hut 30 cm lang 3 M. 35 - 4 - 40 - 5 - 48 - 8 - 47 - 10 - 50 - 12 - 52 - 15 - 55 - 18 - 60 - 25

Schmale Straußenfedern, nur 15—20 cm breit, ca. 1/2 m lang, Stück 3 M., ca. 40 cm lang 1 M.

Reiher, dicht, lang u. voll 2 M ff. Hutblumen 1 M. — Illustrierte Preisliste frei.

### Die Drogenhandlung v. Hermann Roth

Dresden, Altmarkt 5 empfiehl alle in ihr Fach einschlagende Artikel.

## Geschäfts-Anzeiger

### Dresden

Briefordner-Fabrik Cito und Buchbinderei Dresden-A. 1. -- J. Brendel, -- Fernspr. 26812 empfiehl sich zur Anfertigung aller Buchbinderarbeiten.

Buchdruckerei Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H. Dresden-A. 16, Holbeinstr. 46 Fernsprecher 21366 Anfertigung aller Drucksaachen für den Bedarf von Behörden, Geschäften und Familien. — Prompte Bedienung. — Zivile Preise. — Spezialität: Prospekte in Massenaufgaben, Kataloge, Qualitätsdrucke.

Gardinenwäscherei Dipl.-Ing. Richard Stein, Dresden-Neustadt, Bischofsweg 102. Telefon 21901.

Gold- und Silberwaren 18178 Reiche Auswahl — Reparatur und Neuarbeiten Theodor Scholze, Schloßstraße 5a

Hüte stets Neuheiten Mützen jeder Schirme Heinrich Padberg, Luisenstr. 70. Fernruf 10426.

Kürschnerei Paul Klante, Dresden-A., Lortzingstr. 32. Neu-Anfertigung, Reparatur und Umarbeitung schnellstens und preiswert.

Malerarbeiten werden prompt und billig ausgeführt. B. Persich, Malermeister, Bergmannstraße 11. Fernspr. 21949.

Schneidermeister Hermann Göbel Grunser Straße 81, 8. Etage.

Schuhmacherei für feine Maßarbeit und Reparaturen von J. Vierkotten, Zöllnerplatz 12, King. Zöllnerstr.

Achtung! Schuhwaren! zum größten Teil vor dem Kriege hergestellt, hat preiswert zu verkaufen Alfred Prziyilla, Borsbergstraße 35.

Waschanstalt Dipl.-Ing. Richard Stein. Lieferung nach Gewichtsberechnung. Dresden-Neustadt, Bischofsweg 102. Telefon 21901.

### Bautzen

Bankhaus Schmidt & Gottschalk Theatergasse 6 Ecke Schulstraße Einlösung sämtl. Zinnscheine 14 Tage vor Fälligkeit. An- u. Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen usw. Verzinsung von Einlagegeldern auf Buch bei täglicher Abhebung, ein- u. mehrmonatlicher Kündigung je nach Vereinbarung zu günstigsten Bedingungen. — Scheckverkehr Diskontierung guter roeller Geschäftswechsel. — Stahlpanzerfächer-Vermietung.

Handschuhmacher u. Bandagist Josef Rother Kornmarkt-Ecke, am Theater.

Klapphüte, Zylinderhüte Haarhüte, Wollhüte, Jagdhüte, Mützen, Filzwaren. Pantoffeln u. Filzschuhe. Reparaturen billigst. Paul Ulbrich, Schulstraße 11.

### Leipzig

Buchbinderei von Franz Harmuth Firma B. Meyberth Lindenstr. 14 Tel. 18715 Wohn. Seitenstr. 211 Anfertig. all. Art Bucheinbände schnell u. billig.

Kirchenmalerei Heinrich Hinrichs

### Zittau

Schuhwaren gute Passform, haltbar und billig bei Wendelin Kicker, Frauendorferstraße 21



### Gebr. Risse Hoffl. St. Maj. d. Königs Cigarren

1. Geschäft im und 2. Geschäft an: Hauptbahnhof; 3. Geschäft Schloßstraße, am Königl. Schloß; 4. Geschäft König-Friedrich-August-Brücke; 5. Geschäft Viktoriahaus; 6. Geschäft: Zittau: Am Rathausplatz; 7. Geschäft: Zwickau: Am Markt. Von besonderer Güte sind unsere Hausmarken „Hauptbahnhof“ und „Mi Flor“ in Kisten zu 50 und 100 Stück mit 5 % Rabatt.